

## Karl Schlögel: Entscheidung in Kiew. Ukrainische Lektionen (2015) - Aktualisierte Neuauflage von 2022

Karl Schlögel (Jg. 1948), Professor für Osteuropäische Geschichte, ist Bauernsohn aus dem Allgäu, war Schüler zweier Klosterschulen, lernte im Klosterschule Scheyern Russisch (!) als dritte Fremdsprache und begann sich frühzeitig für Russland zu interessieren. Er verweigerte den Kriegsdienst. In seiner Studentenzeit schrieb er für eine anarchistische Zeitung und bis 1980 für die maoistische KPD und ihren Studentenverband KSV. Er promovierte zum Thema: *Der renitente Held. Arbeiterprotest in der Sowjetunion (1953–1983)*. 1982 war er Stipendiat des DAAD an der Lomonossow-Universität in Moskau, seit 1995 bis zu seiner Emeritierung forschte und lehrte er dann an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. „Reisen als Form der Welterkundung, insbesondere der für seine Arbeit relevanten Regionen, sind fester Bestandteil seines Curriculums – sie führten ihn in die Tschechoslowakei (seit 1965), die Sowjetunion (regelmäßig seit 1966), das Baltikum und Polen, nach Südosteuropa einschließlich der Türkei, in die USA (seit 1969 regelmäßig), die VR China (seit 1978 mehrmals) – was auch in seinen Publikationen zum Ausdruck kommt.“ (Wikipedia) Er ist ein ausgewiesener Russland-Kenner aus eigener Anschauung.



Der Ukrainekrieg, begonnen 2014 mit der Krim-Annexion, in dem die Russländische Föderation unter Putins Führung versucht, die souveräne Ukraine als Staat zu beseitigen, hat Schlögel total aufgerüttelt.

„Ein Buch zur Ukraine zu schreiben war in meinem Lebensplan nicht vorgesehen. Aber es gibt Situationen, wo man nicht anders kann und wo man gezwungen ist, alle Planungen über den Haufen zu werfen und sich einzumischen. (...) Dies nicht deshalb, weil ich mich für besonders kompetent hielt, sondern eher im Gegenteil: Ich musste feststellen, dass man sich ein Leben lang mit dem östlichen Europa, mit Russland und der Sowjetunion beschäftigt haben konnte, ohne genauere Kenntnisse von der Ukraine besitzen zu müssen – und ich war nicht der einzige im Fach, der zu dieser Einsicht kam. Erst recht gilt dies für das allgemeine Publikum. Im medialen Dauergespräch ging es fast ausschließlich um Putins Russland, das zudem nicht als politisches Subjekt, als Akteur verstanden wurde, sondern als Opfer, das auf Aktionen des Westens reagierte.“ (Einleitung aus 2015)

Schlögel nimmt die Leser\*innen mit auf eine Tour in die wichtigsten Städte der Ukraine und erklärt anhand der Städte die Nationbildung der multiethnischen Ukraine und die Tatsache, dass die Ukraine ein europäisch geprägter Staat ist.

„Noch vor der Pandemie hatte ich vor, mit einer Gruppe von Architekten und Stadtplanern in die Ukraine zu fahren, genauer nach Charkiw. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Bauten der 1920er Jahre, des Bauhauses und des sowjetischen Konstruktivismus. Charkiw war für ein gutes Jahrzehnt die größte Stadtbaustelle Europas, hier sollte die moderne Stadt errichtet

werden mit Verwaltungs-, Regierungs- und Geschäftsbauten, neuen Fabrikanlagen, Gemeinschaftshäusern und Wohnvierteln. Selbst für Architekten, die mit der Moderne gut vertraut sind, war diese Stadt trotz ihrer ikonischen Bauten in der Regel ein weißer Fleck auf ihrer inneren Landkarte. Und wir wollten auch etwas über die Geschichte der Stadt erfahren: Über die Hungersnot der Jahre 1932/33, deren Massengräber man allenthalben in und um die Stadt herum entdeckt hat, über die Exekutionsstätten des Großen Terrors, die Ermordung der polnischen Offiziere im Frühjahr 1940 und dann: die deutsche Besetzung Charkivs, die Deportation von Millionen ins Reich, die Ermordung der 16.000 Charkiwer Juden draußen vor der Stadt in Drobyzkyj Jar. (...) Die Städte waren in den drei Jahrzehnten der Freiheit und Unabhängigkeit aufgeblüht, zu sich gekommen – bei allen Schwierigkeiten. Neue Flughäfen, Hochgeschwindigkeitszüge südkoreanischer Bauart, Städte über Nacht aus der sowjetischen Provinz zurück in die Mitte Europas katapultiert...“

Hart geht Schlögel mit der deutschen Öffentlichkeit angesichts des russischen Angriffskrieges ins Gericht: „Und es stellt sich die Frage, wie es hat kommen können, dass das Offensichtliche so lang kleingeredet oder gar verschwiegen werden konnte: dass die Pipeline von Anfang an Abhängigkeitsverhältnisse schuf und als energiepolitische Waffe eingesetzt werden konnte. Wie musste es um eine Öffentlichkeit bestellt sein, in der in Talkshows Leute, die von den russischen und ukrainischen Angelegenheiten keine Ahnung hatten, ihre Meinung zum Besten geben konnten? Und wie musste es um eine Regierung bestellt sein, die bis zuletzt den Dialog, den Dialog beschwor, während Putin längst seine Verachtung für diplomatisches Reden demonstrierte und seine Truppen in Stellung brachte. Über Waffen und Verteidigung zu reden stand in der deutschen Öffentlichkeit ohnehin bis zuletzt unter Militarismus-Verdacht.“

Die Frage, wie der Westen hätte reagieren sollen – militärisch? – lässt Schlögel allerdings offen.

Gegen Ende seines Buches, in dem er einen neuen faktenbasierten Blick auf die von vielen Widersprüchen gekennzeichnete Ukraine öffnet, findet Schlögel 2022 nochmals scharfe Worte zum europäischen und insbesondere bundesdeutschen Diskurs über das gequälte Land:

„Für die Europäer, auch die gebildeten, existierte dieses Land nicht: trotz tausendjährigem Kiew, der Treppe von Odessa, dem Charkiw der Moderne, der Geschichte der Vielvölkerstädte, einem Land, das in den nachsowjetischen Jahrzehnten auf dem Weg zu einem normalen, offenen europäischen Land mit den Qualitäten eines Tigerstaates war: überall neue Flughäfen, selbstsicher auf der europäischen Bühne, geprägt von einer Generation, die weltläufig geworden war, ein Land, das nichts wollte, als sein Leben neu einzurichten, in Ruhe gelassen zu werden, ohne Mission und Weltrettungsambitionen.“

Für mich entstand durch Lektüre dieses Buches die Ukraine tatsächlich erstmalig „auf meiner inneren Landkarte“: Das zweitgrößte Land Europas, modern und unserer Zivilisation im Guten wie im Schlechten enorm ähnlich. Mein Geografielehrer auf dem Gymnasium wusste zur Ukraine nur zu berichten, dass er mit seiner Wehrmachtseinheit durch ein übermannhohes Sonnenblumenfeld auf dickem Lössboden auf ein Dorf zumarschierte, und dort „erst mal“ die weiße Gipsfigur Stalins auf dem Marktplatz abknallte. Und dann? Und überhaupt?

Thomas Trüper